Weihnachten

Geschrieben von: Andreas Heisig
Freitag, den 10. Dezember 2010 um 03:00 Uhr - Aktualisiert Donnerstag, den 09. Dezember 2010 um 10:55 Uhr

Es mag dem Einen oder Anderen etwas seltsam anmuten, wenn sich eine islamische Freitagsansprache um Weihnachten dreht. Nun: immerhin leben wir in einem Land, welches Weihnachten durchaus intensiv begeht und man sich diesem Fest schwerlich entziehen kann. Warum also ablehnen, statt anzuerkennen?

Die Christen feiern an Weihnachten die Geburt Jesu, den einige von ihnen mit Gott gleichsetzen mögen oder auch als eingeborenen Sohn Gottes begreifen. Dieses Denken ist aus koranischer Perspektive betrachtet natürlich Beigesellung. Der Koran lehnt eine wie auch immer geartete Gottessohnschaft oder gar Vermenschlichung Gottes ab.

Sure 5 Vers 72: "Ungläubig sind diejenigen, die sagen: "Gott ist Christus, der Sohn der Maria." Christus hat (ja selber) gesagt: "Ihr Kinder Israel! Dienet Gott, meinem und eurem Herrn!" Wer (dem einen) Gott (andere Götter) beigesellt, dem hat Gott (von vornherein) den Eingang in das Paradies versagt. Das Höllenfeuer wird ihn (dereinst) aufnehmen. Und die Frevler haben (dann) keine Helfer. (Paret)

لقد كفر الذين قالوا ان الله هو المسيح ابن مريم وقال المسيح يبنى اسر ء يل اعبدوا الله
ربى وربكم انه من يشرك بالله فقد حرم الله عليه الجنة وماوىه النار وما للظلمين من
انصار

Dies trifft in diesem Maße natürlich nur auf diejenigen zu, die es besser wissen müssten und den Koran kennen. Die Mehrheit der Christen tut dies jedoch nicht und sie wissen nicht einmal, dass nach koranischen Kriterien derlei nicht statthaft ist.

Ist dies nun ein Grund sie zu meiden? Nein. Es gibt keinen Grund einen anderen Menschen auf Grund seiner Überzeugung zu meiden. Im Gegenteil, man sollte zuerst das Gemeinsame suchen, denn nur so können wir die Herzen der Menschen erreichen. Erinnern wir uns an das Verhalten Muhammads:

Sure 3 Vers 159: "Und in Anbetracht von Gottess Barmherzigkeit warst du mild zu

1 / 2

ihnen. Wenn du grob und hartherzig gewesen wärest, wären sie dir davongelaufen. Verzeih ihnen nun und bitte (Gott) für sie um Vergebung, und ratschlage mit ihnen über die Angelegenheit! Und wenn du dich (erst einmal zu etwas) entschlossen hast, dann vertrau auf Gott! Gott liebt die, die (auf ihn) vertrauen." (Paret)

[illegible]

Milde sollten wir sein. Über die Unterschiede mit guten Worten sprechen. Da bietet es sich doch geradezu an, den Christen zu Weihnachten zu gratulieren, dass sie Jesus auch als einen Propheten anerkennen, so wie es auch die Muslime tun. Ein solches Verhalten würde den Dialog zwischen Christen und Muslimen nur begünstigen.

Selbst Kritik an der Begehung des Weihnachtsfestes kann mit praktizierenden Christen geteilt werden. Die Transformation vom Fest der Geburt Jesu zum "Fest der Geschenke" wird sicherlich nicht unkritisch gesehen; das Vergessen dessen, was Weihnachten einmal bedeutete. Dies sollte uns jedoch nicht in eine Position des erhobenen Zeigefingers versetzen; auch Ramadan und Opferfest haben heute nicht mehr die Bedeutung, die diese spirituellen Handlungen einmal hatten.

Manche Muslime wenden ein, Weihnachten sei in seinem Ursprung ein heidnisches Fest. Dies ist richtig. Doch wir sollten uns nicht fragen, was einmal war, sondern was ist. Und für nicht viele Menschen ist Weihnachten noch immer ein wichtiger religiöser Bestandteil ihres Glaubens an Gott und seine Propheten.

In diesem Sinne allen eine besinnliche und gesegnete Zeit.